

### Altjahrsbrauch im Schwarzenburg

Züher war das Schwarzenburgerland wie eine Insel durch zwei tiefe Wassergräben und eine Bergkette von der übrigen Welt abgeschlossen und mancher alte Brauch hat sich dort durch Jahrhunderte hindurch erhalten, so derjenige des geheimnisumwitterten Altjahrsfestes.

In der tiefen Stille der Silvesternacht ertönt plötzlich von irgendwo her ein eigentümlicher Lärm, ein Schellen und Klingeln und Musizieren, dazwischen gellen Hornsignale und dann zieht ein seltsamer Zug durch die Straßen des Dorfes: Voran in altertümlicher Uniform ein Trompeter, der die nur den Mastierten verständlichen Signale zu geben hat. Ihm folgt die Hauptfigur des Zuges, der Eiel mit dem Eiefführer, beide in Weiss gekleidet. Der Eiel wird von einem kräftigen Burschen dargestellt. Er steckt seinen Kopf durch die Ringen einer uralten Ofenrurge, dann wird ihm ein aus Stroh geformter Eielkopf angehängt, über das ganze zwei Achselhöhlen gelegt, ein Geschell angehängt und dreibeinig muß er nun den ganzen Abend herumhopsen, gezerzt und geschlagen und geritten vom Eiefführer.

Der Pfarrer schreitet gravitütisch einher, angezap mit Watermörder und uraltem Zylinder und Gehrock. In der Hand hält er die Brattig vom vergangenen Jahr. Er geht einem Hochzeitspaar voran. Die Braut ist wunderschön ausgestattet mit roten Rosen auf dem Hut, einem schwarzen Mantel und einer gländerierten Schürze. Rings um den Zug schwärmen allerhand Gestalten: das Hintere fürtraueli, das vorn und hinten eine Maske trägt, im schudelten Gloschli herumläuft und von den Kindern geneckt und gewünscht wird. Der Teufel mit der Kärrer hat große Ruhhörner auf dem Welterhut. Der Spreuerma ist ganz mit Stroh ausgestopft und suchelt mit an einem Stecken angebundener Schweinsblasen in der Luft herum. Fällt er um, so muß er unbehilflich liegen bleiben und die Kinder necken und schlagen ihn.

Die mastierten Geldsammler springen von Haus zu Haus und betteln mit verstellter Stimme um Geld. Vor verschlossenen Haustüren haben sie nicht gerade großen Respekt. Sie springen ums Haus herum, suchen irgendwo einen Eingang, sei's auch ein offenes Fenster, oder durch Hinaufklettern an Bäumen oder Spalieren ins erste Stockwerk. Meist werden sie aber nicht ungnädig empfangen und im Laufe des abends ergibt sich ein stattliches Sämmchen, das zusammen mit den flüssigen Gaben, die sich der Feklima ergattert hat, genügt, um den Beteiligten einen frohen Abend zu sichern.

So zieht der seltsame Zug seit vielen Jahren durch das Dorf. Auf den freien Plätzen wird Halt gemacht, die Handhärteier spielen zum Tanze auf und die ganze Gesellschaft dreht sich in wildem Reigen in der geheimnisvollen Beleuchtung der Silvesternacht, der Eiel stampft mit seinen drei Beinen, droht auszubrechen und kann von seinem Begleiter fast nicht im Zaum gehalten werden und ringsum steht das halbe Dorf und nimmt Teil am Spektakel. Vor jedem Wirtshaus bläst der Trompeter zur Sammlung und in geordnetem Zug betritt die Gesellschaft das Haus und wird vom Wirte frei gehalten. Der Pfarrer steigt auf einen erhöhten Appell, nennt jeden Namen.

Bei seinem Uebernamen, hält seine Rede, gereimtes Zeug, mehr oder weniger witzig und wünscht allen Anwesenden ein gutes, neues Jahr und auf ein Hornsignal geht der Zug weiter.

Plötzlich, auf ein vorher bestimmtes Zeichen hin, verschwindet die ganze Gesellschaft, spurlos, wie aufgesaugen von der dunklen Nacht, niemand soll wissen, wohin. Clara Maria Messerli.